

Probleme von Studenten im 12. Jahrhundert

Mittelalterliche Handschrift neu in RPM-Sonderschau

HILDESHEIM. Zwei kostbare und schöne mittelalterliche Handschriften sind jetzt in der Sonderausstellung „Hildesheim im Mittelalter – Die Wurzeln der Rose“ zu sehen. Die wertvolle Frucht ist per Kunstspedition, begleitet von Experten des Staatsarchivs in Hannover und der Universität Leipzig, jetzt im Roemer- und Pelizaeus-Museum angekommen.

Bis zum Ende der Ausstellung am 4. Oktober können die Vita Bernwardi und die Jüngere Hildesheimer Briefsammlung bewundert werden. Sie ersetzen die bisher gezeigten mittelalterlichen Handschriften, den Bernward-Psalter und das Goldene Hildesheimer Kalendarium aus der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel.

„Aus konservatorischen Gründen können solche besonderen historischen und künstlerischen Werke nur für kurze Zeit in einer Ausstellung präsentiert werden“, erläutert Madeleine Alsen, Restauratorin am RPM.

Die Vita Bernwardi aus dem Staatsarchiv Hannover wurde Ende des 12. Jahrhunderts in Hildesheim geschrieben. Die Anfangsbuchstaben der Abschnitte, die Initialen, sind reich verziert. In diesem Buch wird die Lebensgeschichte Bischof Bernwards von Hildesheim geschildert, der in dieser historischen Zeit heilig gesprochen wurde. „Mit dieser Handschrift können wir ein künstlerisch wie historisch herausragendes Objekt aus der Geschichte Hildesheims zeigen“, freuen sich Markus C. Bleich und Ulrich Knufinke, die Kuratoren der Sonderausstellung.

Die sogenannte Jüngere Hildesheimer Briefsammlung (Universitätsbibliothek Leipzig) stammt ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert. Die gesammelten Briefe erlauben erstaunliche Einblicke in die Geschichte des Bistums und in das Leben an der Hildesheimer Domschule. „Die Probleme junger Studenten waren im Mittelalter offenbar ähnlich wie heute: Geld und Unterbringung spielen in den Briefen eine große Rolle. Doch es geht auch um Überfälle auf Studenten und sogar um einen Mordfall“, erläutern Bleich und Knufinke.

Die Sonderausstellung „Hildesheim im Mittelalter“ ist bis 4. Oktober im Roemer- und Pelizaeus-Museum zu sehen. Mehr unter www.hildesheim-im-mittelalter.de.



Die Vita Bernwardi wird für die Ausstellung im Roemer- und Pelizaeus-Museum vorbereitet. Foto: Knufinke

Katja Petrowkaja liest heute an Uni

HILDESHEIM. Die mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnete Autorin Katja Petrowkaja liest am heutigen Donnerstag im Literarischen Salon der Uni aus ihrem Roman „Vielleicht Esther“. Die Lesung mit anschließendem Gespräch beginnt um 18 Uhr in der Leselounge der Universitätsbibliothek, Universitätsplatz 1.



Völkerverständigung über die Sinne

Familienfest der fünf Kontinente beendet Hildesheimer Wallungen am Sonntag am Jo Beach

VON MARTINA PRANTE

Was es Korivapustit, Patacones und Ensalada de nopalitos gibt, da lass dich ruhig nieder. Die finnischen Zimtschnecken, die übersetzt Ohrfeige heißen, die frittierten Kochbananen aus Afrika und der mexikanische Salat mit den Blättern von Feigenkaktus versprechen Weltkultur. Zu erleben am Sonntag beim Familienfest der fünf Kontinente.

Erstmals hat sich das Team der Wallungen unter Leitung von Stefan Könncke zum Familienfest die Brücke der Kulturen ins Boot geholt. Eigentlich wollte der Verein, den Dilek Boyu vor drei Jahren ins Leben gerufen hat, schon beim Stadtjubiläum ein Fest für die Völkerverständigung feiern. „Da war aber kein Platz für uns“, konstatiert die Migrationsmanagerin, deren Vater aus Aserbaidschan und deren Mutter aus der Türkei stammt.

Doch letztlich erwies sich die Absage als Glücksfall. Denn jetzt wird – so pas-

send zu vielen der 30 Nationen, die sich in der Brücke der Kulturen engagieren – am „Meer“ mit Strand gefeiert: „Wir sind so froh, dass Matthias Mehler uns an den Jo-Beach lässt“, zeigt sich Boyu zufrieden. In einer Zeltstadt werden sich die Kulturen der Welt vorstellen: musikalisch, kulinarisch und menschlich. „Wir wollen ein Zeichen setzen“, betont Boyu. „Denn Verständigung zwischen den Ethnien und den Glaubensgemeinschaften ist alles.“

Sie habe ihre Initiative – anfangs waren sechs Nationen beteiligt – gegründet, „weil in Hildesheim so viele Vereine, Menschen und Ethnien unter sich bleiben. Ich wollte, dass wir miteinander füreinander da sind.“ Mit der Stärkung des Wirkgeföhls hat Boyu ins Schwarze getroffen. „Alles hat sich prächtig entwickelt.“

Auf der Familienfeier am 5. Juli am Jo-Beach nun werden zum Ausklang der dreitägigen Wallungen mithilfe von Lotto-Sport-Stiftung und Bürgerstiftung Hildesheim 14 Programmpunkte für Unter-

haltung sorgen. Das reicht von russischen Tänzen mit Ellada Makogon-Wild (um 11.35 Uhr) über türkische Songs der alevitischen Gemeinde (12.25 Uhr) bis zu afrikanischen Trommeln mit Tatati Tahiti (13.20 Uhr), klassischer persischer Musik mit An-Ha und Farnoosh (13.50 Uhr) bis zu La Cubanissima (14.20 Uhr) und indischen Tänzen (17.10 Uhr).

Letztere treten natürlich mit wunderschönen Saris auf. Wie auch die anderen Volksgruppen in ihrer landestüblichen Kleidung – bei uns gern Tracht genannt – zu erleben sind. Und natürlich mit ihren landestüblichen Speisen, schwärmt auch Siegfried Josopait, der sich für Finnland stark macht, von ägyptischen, lateinamerikanischen vietnamesischen Leckereien. Oder eben Ohrfeigen.

Auch an Kinder ist gedacht: So findet um 15.30 Uhr ein Bootrennen mit selbst gebauten Schiffen auf der Innerste statt. Zwischen 11 und 14.30 Uhr können in einer Last-Minute-Bootsbau-Werkstatt die schwimmenden Untersätze sogar noch

selbst gebaut werden. Zirkus Fantastico lädt mit einer roten Giraffe in einen geheimnisvollen Dschungel ein. Und Tilo Eichhoff sowie Frederic Tieben zeichnen, kritisieren und malen unter dem Namen Kultur-Duo Allwetterpro mit dem Nachwuchs.

Über all dem bunten Treiben – mehr als 100 Beteiligte werden in knapp 20 Zelten ihre Kultur vorstellen – liegt am Jo-Beach der Geruch der Welt. „Wir hoffen auf 2000 Besucher“, drückt Boyu für ganz viel Völkerverständigung die Daumen.

Der Eintritt zum Familienfest der fünf Kontinente ist bis zu 12 Jahren frei, danach kostet er 3 Euro. Das Programm läuft am Sonntag, 5. Juli, von 11 bis 18 Uhr am Jo-Beach. Für die Speisen wird ein Kostenbeitrag erhoben. Der Programmflyer liegt bei El Puente in der Scheelstraße aus. Die Wallungen beginnen am Freitag um 20 Uhr am Kehrriederturm. Die Lange Nacht am Samstag von 17 bis 1 Uhr ist für 6 Euro (8 bis 14: 3 Euro) zwischen Goschentor und Michaelis zu erleben.

Musik im Freien schafft Freiraum für Musik

19. Wandelkonzert von Studenten und Dozenten des Instituts für Musik und Musikwissenschaft der Universität

VON ANDREAS BODE

HILDESHEIM. Wer an den Marktplatz denkt, dem fällt nicht unbedingt der Begriff Freiraum ein. Jedenfalls nicht sofort. Gestern war der Marktplatz allerdings Freiraum – für Musik. Bildete er doch die zweite Station des Wandelkonzerts, des inzwischen 19., von Studenten und Dozenten des Instituts für Musik und Musikwissenschaft der Universität. Dieses Jahr sind Maria Lendel, Hamid Reza Mirsalehie und als Leiter Jan Hellwig für die Produktion verantwortlich.

Auf dem Marktplatz ist unter einem Baum Lisas Singer Songwriter Collection zu hören. Die besteht aus Lisa Haase, die ihren Gesang auf der Gitarre begleit-

tet. In ihren Liedern, die sie ruhig, leise vorträgt – und das regt umso mehr zum Zuhören an –, geht es etwa um das Thema Zeit und Veränderung, darum, dass die Gegenwart nicht greifbar ist, dass das nur mit bei Vergangenheit und Zukunft möglich ist. So jedenfalls Lisa Haases These.

Ebenso zum Zuhören zwingt ein Klezmer Jam mit Markus Korda (Akkordeon) und Felix Ewald (Percussion). Und es gelingt den dreien, eine „Poesie des Marktplatzes“ – so formuliert es Jan Hellwig – entstehen zu lassen.

„Meditation – Freiraum“, so lautet der Titel einer Komposition von Maria Lendel, Hamid Reza Mirsalehie und Jan Hellwig, die das Programm an den an-

deren Stationen – Michaeliskirche, Kreuzkirche, Dom und Museum – eröffnet. Dazu zählen Texte, die beim erneuten Vortrag am Abend im Museum den Tag gewissermaßen zusammenfassen. Zu hören sind die Texte in den Sprachen Farsi (sie wird im Iran gesprochen), Vietnamesisch, Französisch, Englisch, Türkisch und Italienisch.

Das Werk hat zu tun mit den Sinnen, erläutert Hamid Reza Mirsalehie die Idee zu der Komposition. Fünf mal fünf plus eins, da jedem Sinn fünf Begriffe zugeordnet werden, einem aber nicht: der Liebe.

So trägt denn das Wandelkonzert die Poesie nicht nur an einen Ort, sondern verteilt sie über die Stadt.



Gegenwart ist nicht greifbar, vermittelt Lisa Haase auf dem Markt. Foto: Heidrich

Wenn Tote reden können

Schüler der RBG entwickeln neues Konzept für Dürrenmatts Komödie „Die Physiker“ / Morgen Premiere

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Warum beschäftigen sich Schüler freiwillig mit einem „alten“ Klassiker wie Dürrenmatts „Die Physiker“, nachdem sie sich jahrelang das Theater selbst auf den Leib geschrieben haben? „Na ja, dafür blieb diesmal keine Zeit“, erklärt Oscar Schmucker. „Außerdem wollten wir die Figuren besser kennen lernen und eine andere Form von Theater spielen.“

Doch dann musste doch eine Menge geändert werden, damit die Schüler der Robert-Bosch-Gesamtschule hinter ihrer Inszenierung stehen können: „Mittendrin haben wir festgestellt, dass alles viel zu statisch und die Sprache viel zu altmodisch ist“, erzählt Emilia Fester. Dürrenmatts sogenannte Komödie (1962) erzählt in zwei Akten von den Geschehnissen in einer Irrenanstalt, in der sich zum Beispiel der Physiker Möbius freiwillig aufhält, damit seine bahnbrechenden, gefährlichen Erfindungen nicht öffentlich werden.

Letztlich habe das Verändern der Vorlage genauso viel Zeit gekostet wie das

Neuschreiben. „Wir haben jetzt den Fokus auf aktuelle Themen gelenkt. Zum Beispiel den Einfluss der Technologie auf unser Leben“, erzählt Yaimara Kauz, eine mexikanische Austauschschülerin. So werden Dürrenmatts athletische Wächter durch Überwachungskameras ersetzt. Was die sehen, haben die Schüler gefilmt. Das Ergebnis wird zur Inszenierung auf Leinwand gezeigt.

„Alle Ideen sind in der AG erarbeitet worden“, ist Lehrerin Lucia Ballosch begeistert von der Kreativität und Erfahrung der Schüler mit Theater. Sie und Florian Meyer leiten die AG Darstellendes Spiel, an der diesmal Schüler von der 7. bis zur 12. Klasse teilnehmen. „Die Schüler kleben nicht am Text, sondern haben ihn angereichert.“

Und auch szenisch ist viel passiert: So haben die 13- bis 18-Jährigen einen Marionettentanz entwickelt, um zu zeigen, wie Anstaltsärztin Mathilde von Zahn (Kauz) ihr Personal im Griff hat. Die ermordete Krankenschwester Monika (Fester) erzählt die Geschichte, Masken dienen der Verfremdung, und Paul Felix Oster begleitet die Inszenierung am Flü-

gel mit Livemusik. „Wir haben es in jeder Beziehung so umgemünzt, dass es uns auch gefällt“, verdeutlicht Fester.

Bühnenbild und Requisiten waren den neun Darstellern weniger wichtig als ihr Spiel. Dabei haben sie festgestellt, dass das Spielen fertiger Rollen einfacher ist. „Da schlüpfte man in eine Figur, kann sich an ihren Ticks, ihrem Akzent oder einem vorgegebenen Bewegungsmuster orientieren“, findet nicht nur Oster. Um sich selber zu spielen, müsse man sich selber ja auch erkennen.

Der 18-jährige Zwölfklässler will nach dem Abitur erst Kulturpädagogik und dann Filmmusik in Potsdam studieren. Auch Emilia Fester ist von ihre Eltern Florian Brandhorst (Chorleiter und Schauspieler) sowie Andrea Fester (Schauspielerin und Theaterhaus-Mitarbeiterin) geprägt. „Ich möchte was mit Drehbuch, Script, Regie oder Dramaturgie machen. Auch wenn es ein hartes Brot wird.“ Der 17-jährige Oscar Schmucker kennt sein Ziel ebenfalls: „Schriftsteller, kreatives Schreiben studieren.“

Kunst wird es in jedem Fall, ist sich

auch Yaimara Kauz sicher. Ob in Richtung Musik, Theater, Film oder Kunst, das lässt die 17-Jährige offen. Sie ist als Austauschschülerin neu in der Gruppe und findet „die Leute so toll“. Dem können sich Annika Müller (13) und Lisa Schnurr (19) – ebenfalls neu – nur anschließen. „Das macht einfach nur Spaß.“

Der gesamten engagierten Truppe, die von der AG Technik aufs professionellste unterstützt wird. „Aber es ist auch toll, wenn sich Menschen unsere Arbeit angucken und applaudieren“, findet Felix Schattmann, einer der Physiker. Und so freut sich jeder auf die Vorstellungen, für die Proben räumt die RBG ganze Tage von Unterricht frei. Eine schöne Art, sich „ollen Kamellen“ – so Fester – zu nähern.

Premiere von „Die Physiker“ ist am morgigen Freitag um 19 Uhr, eine weitere Vorstellung um die gleiche Zeit am Sonntag, 5. Juli, jeweils in der Aula der RBG in der Richthofenstraße. Der Eintritt kostet 3 Euro. Reservierung unter eventtechnik.rbg.hi.de/karten.html.



Wie eine Marionette hat Yaimara Kauz als Anstaltsärztin Emilia Fester in der Rolle der Schwester Monika am Faden. Foto: Heidrich

NEU AUF DER LEINWAND

Trickfilm im Thega

Die Minions

3-D: Erster eigener Film für die gelben Wichte

Im Verlauf der Erdgeschichte haben die Minions stets den schlimmsten Bösewichten gedient – auch wenn diese ihre Handlanger oft nicht überleben. Jahre schon darben die Minions, weil sie keinen neuen Meister finden. Also treten Kevin, Stuart und Bob im Jahr 1968 – oder 42 Jahre vor Gru – eine Reise um den halben Weltball an, um sich in Orlando auf der größten Messe für Schurken dem ersten weiblichen Superbösewicht anzuschließen, Scarlet Overkill. Die Dame ist allerdings nicht nur böse, sondern auch anspruchsvoll.

Horrorfilm im Thega

Insidious 3

Aus der Reihe über unbequeme Geister

Einhalb Jahre sind vergangen, seit die Mutter der Teenagerin Quinn Brenner gestorben ist. Seitdem lebt das Mädchen allein mit ihrem Vater Sean, wünscht sich jedoch täglich, dass ihre Mutter wieder bei ihr ist. Der Wunsch geht in Erfüllung, doch mit der Seele der Mutter kommen auch andere Geister in die Welt. Und ein Seelenfresser, der Quinn ins Limbo entführt. Gemeinsam mit der Geisterjägerin Elise nimmt Vater Sean den Kampf gegen die Schattenwesen auf, auch wenn er damit sein eigenes Leben riskiert.

Actionfilm im Thega

Terminator: Genisys

3-D: Preview am Mittwoch

Im Jahr 2029 haben die verbliebenen Skynet-menschlichen Rebellen das mächtige Skynet-Imperium und ihre Maschinen an den Rand der Niederlage gebracht – dank der umsichtigen Führung des Veteranen John Connor. Wieder schickt er seinen loyalsten Mitstreiter, den in den Ruinen der Zivilisation groß gewordenen Kyle Reese, zurück in die Vergangenheit, um seine Mutter zu retten, die von einem durch die Zeit gereisten Terminator bedroht wird. Im Jahr 1984 angekommen, ist allerdings alles ganz anders, als Reese es erwartet hatte. Die Preview am Mittwoch beginnt um 20.30 Uhr.

Anzeige

25% Rabatt auf den Eintrittspreis im

DOMMUSEUM HILDESHEIM



Vorteile für Abonnenten ABOEXTRA

HAZ-Abonnenten und eine Begleitperson erhalten auf den Ticketgrundpreis dieser Veranstaltung 25% Rabatt. Infos unter:

www.hildesheimer-allgemeine.de/aboextra

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Warum Sex gut für die Haut sein soll

HILDESHEIM. „Soap – 5 Gründe, warum Sex gut für die Haut ist“ hat am heutigen Donnerstag, 20.30 Uhr, im Theaterhaus im Langen Garten Premiere. Weitere Vorstellungen gibt es am morgigen Freitag sowie am Donnerstag, 16., Freitag, 17., und am Sonnabend, 18. Juli.

Das Stück wurde von zwei Studentinnen des Studiengangs Kreatives Schreiben an der Universität Hildesheim, Fiona Kessler und Lara de Simone, geschrieben und ist eine Adaption des Romans „Fight Club“ von Chuck Palahniuk und seiner Verfilmung.

Die Geschlechterrollen sind im Vergleich zum Buch und Film umgedreht, das heißt, alle Männer in der Vorlage sind im Theaterstück Frauen und umgekehrt. Die Handlung bleibt trotzdem ähnlich: Die von Schlafstörungen geplagte Erzählerin trifft auf die exzentrische Tyler Durden, die beiden versteinen sich in ihrem Frust über starre Rollenbilder für Frauen in der Konsumgesellschaft sofort.

Sie versammeln andere frustrierte Frauen städtischer Yogastudios in regelmäßigen Fight Clubs.

KURZ GEMELDET

Panflöte und Harfe in der Marktmusik

HILDESHEIM. In der „Musik zur Marktzeit“ in der St.-Lamberti-Kirche am Neustädter Markt am Samstag, 4. Juli, um 10 Uhr erklingt romantische Musik für Panflöte und Harfe. Es spielen Lito Bringas, Panflöte, begleitet von Elisabeth Bartscher, Harfe. Der Eintritt ist frei.